

E Stüggli Schwyz

Autor(en): **Neuhauser, Bertha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzlerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwyzerland - Heimatland

Liebi zur Heimat

Was isch das, Liebi zur Heimat?

Mier wüesses scho, chöis nume nid säge. I jedem Härzchämmerli inne pöpperlets e chlei bi däm Wort. Me dänkt oder seit öppis druber; aber, es isch doch im Versteckte no öppis da, wo me nume gspürt, e jede Mönsch für sich.

Gwüß, es plaaget eim nid hert, das Oeppis, u doch isch es da u geit o ersch i z Grab bi üsem Tod.

We de hingäge einisch üses Schwizerländli nümme frei u stolz wurd dastah, de chäms, das Oeppis, z'ersch mit tüfelsüchtigem Stichle, de ging giftiger u z'letscht täts is verfolge Tag u Nacht. Dervo gäbs kei Ertrünne meh.

Dänk dra, scho jetze, wi's di wurd plaage, nid ehnder zur Sach gluegt z'ha. Gwüß, o du wärsch tschuld am Unglück vom ganze Volk.

Drum mach, daß di Liebi zur Heimat i dim Härz inne ging reini Luft het. Lueg derzue nid nume em erste Ougste oder binere Vaterlandsfir; z'ganz Jahr düre söll si i dier inne si u di stolz mache.

Liebi zur Heimat! . . .

Dänk chlei druber na.

I cha o nid säge, was i derbi alls gspüre.

Gang i d'Stilli vo üsne Bärge, trink ds Lüchte vo de See, lueg uf üsi grüne Matte u los uf d Stimm vo üsne Wälder. . .

De fragsch nümme, was Liebi zur Heimat isch. Der Herrgott het ers de scho gseit.

Fritz Schwab.

*

E Stüggli Schwyz

I ha e chlyses Stüggli Bode,
Do darf i schaffe, cha mi rode,
Grad wieni will, 's redt Niemer dry,
Do chan i ganz mi selber sy.
Do pflanz i, was i ebe bruuch
Und freu mi a mim Rosestruuch.
'S Jät ryß i uus, so guet i cha,
Mengmol hets tüüffi Worzle dra.
Und wenn i no so begg und bohr,
Schlots wider uus im nöchste Johr.
Es werdt au nie so ganz vergoh,

No darf mes halt nöd wuchre loh,
Sost nents em Guete alli Chraft,
Die wunderbar im Bode schafft, —
Bim Bänkli vorem alte Huus,
Do lueg i öbers Hägli uus,
Wies zuegoth i der andre Welt,
Merk, öb de Bode richtig bstellt.
I selber bi verworzlet dry
Mit alle Fasre zart und fy.
Das ischt mer Heimet — a wia lits?
Es ischt e chlyses Stüggli Schwyz.

Bertha Neuhauser, Herrenhof bei Sulgen.